

**Jörg Hofmann**  
**Erster Vorsitzender der IG Metall**



**Statement**  
**Jahrespressekonferenz der IG Metall 2016**

Frankfurt am Main, 20. Januar 2016

**Sperrfrist Redebeginn**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich darf Sie recht herzlich zu unserer Jahrespressekonferenz willkommen heißen.

Die IG Metall kann auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurückblicken.

Die Zahl der Mitglieder wuchs auch 2015. Am Jahresende betrug sie insgesamt 2.273.743 Millionen. Das ist ein Plus von 0,2 Prozent.

Damit ist die IG Metall zum fünften Mal in Folge gewachsen. Darauf sind wir stolz.

In den Betrieben hatten wir zum Jahresende 1.567.362 Mitglieder. Das ist ein Plus von 0,5 Prozent.

Und der Höchststand der letzten 10 Jahre.

120.568 neue Mitglieder konnten 2015 insgesamt geworben werden.

Diesen Mitgliederzuwachs verdanken wir dem positiven Image unserer Gewerkschaft und dem großen Engagement vieler aktiver Mitglieder vor Ort.

Die Mitgliederentwicklung 2015 war insbesondere von drei Faktoren geprägt:

- Der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie.
- Dem Kümmern um die, die eher am Rande stehen: Leiharbeiter, Werkverträger.
- Dem Zuwachs bei jungen Menschen. Und hier insbesondere bei Studierenden. Darauf wird Christiane Benner eingehen.

Die Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie zu Beginn des Jahres 2015 bewegte viele Beschäftigte, der IG Metall beizutreten. Sie ist damit ein Erfolgsfaktor für unsere Mitgliederentwicklung 2015.

Sie war aber auch ein Erfolg für unsere Mitglieder: 3,4 Prozent mehr Einkommen, ein selbstbestimmteres Arbeitsleben durch die Neuregelung von flexiblen Altersübergängen und des Anspruchs auf Bildungsteilzeit.

Wir stehen vor der Tarifrunde 2016 der Metall- und Elektroindustrie und über 40 Tarifrunden in anderen Branchen der Industrie und des Handwerks.

Aktuell läuft die Tarifrunde bei Holz- und Kunststoff und der Stahlindustrie des Saarlandes.

Für die Metall- und Elektroindustrie wird der Vorstand am 2. Februar eine Forderungsempfehlung beschließen. Wir werden Sie dann wieder nach Frankfurt einladen.

Lassen Sie mich daher nur zwei Anmerkungen hierzu machen:

Die stabile wirtschaftliche Situation, wie sie allseits konstatiert wird, wird auch 2016 vor allem vom privaten Konsum getragen werden. Schon daher gibt es keinen Grund, von der verlässlichen Einkommenspolitik der IG Metall abzuweichen.

Wir werden auch 2016 auf eine Erhöhung der Realeinkommen setzen, die der guten Ertragslage der Unternehmen angemessen ist.

Zum zweiten: Die IG Metall wird in dieser Tarifrunde erstmals sehr gezielt auf eine Ausweitung der Tarifbewegung auch auf nicht tarifgebundene Betriebe zielen. Seit 10 Jahren ist es uns gelungen, die Tarifbindung zu stabilisieren, nachdem sie sich jahrzehntelang im Tiefflug befand. Nun gilt es, den „turn-around“ zu schaffen und die Tarifbindung wieder zu steigern.

Meine Damen und Herren,

einen Beitrag zu mehr Tarifbindung leisten auch unsere Kampagnen gegen prekäre Arbeit, für bessere Arbeitsbedingungen für Leiharbeiter und gegen den Missbrauch von Werkverträgen. Diese Kampagnen waren ein zweiter Erfolgsfaktor des Mitgliederzuwachses 2015. Über 11.000 Leiharbeiter wurden in dem Jahr Mitglied der IG Metall, über 5.000 Beschäftigte von Werkvertragsunternehmen der Logistik organisierten sich bei uns.

Auch hier zahlte sich Mitgliedschaft durch bessere Arbeits- und Einkommensbedingungen aus. Die Löhne der Leiharbeiter, die in unseren Branchen

eingesetzt waren, stiegen ab 1. April in den westdeutschen um 3,5 Prozent und um 4,3 Prozent in den ostdeutschen Tarifgebieten. In über 30 Logistikbetrieben konnten wir erstmals Tarifverträge durchsetzen.

Wir haben mit der nun getroffenen Vereinbarung zwischen der IG Metall und Ver.di zur Tarifzuständigkeit in der industriellen Kontraktlogistik die Voraussetzung geschaffen, für diese Branche Flächentarife durchzusetzen. Dies ist unser operatives Ziel für 2016.

Ziel ist auch, dass die im Koalitionsvertrag vereinbarte Gesetzgebung zu Leiharbeit und Werkverträgen nun endlich in die Gänge kommt. Die Aussagen von Kanzlerin Merkel und Arbeitsministerin Nahles, dies trotz des Gezeters aus den Reihen der Arbeitgeber und des Wirtschaftsflügels der CDU/CSU zu tun, begrüßen wir.

Ich setze auf die Vernunft derer, die tarifpolitische Verantwortung in den Arbeitgeberverbänden tragen, dass wir endlich zu Lösungen kommen.

Es ist unerträglich, wenn in Industrie und Handwerk anstelle des Wettbewerbs um Qualität und Produktivität Dumpingstrategien zu Lasten der Beschäftigten um sich greifen. Wir brauchen daher zwingend mehr Ordnung am Arbeitsmarkt. Durch Tarifverträge, aber auch durch Gesetze.

Meine Damen und Herren,

2015 war auch das Jahr unseres 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages. Dieser Gewerkschaftstag wählte nicht nur eine neue Führungsmannschaft, sondern gab uns klare Handlungsaufträge.

Im Mittelpunkt stehen dabei Antworten auf die Frage: Wie sieht unser Arbeitsleben in einer digitalen und globalen Arbeitswelt aus? Und welche Chancen bietet diese Arbeitswelt für gute Arbeit?

Ohne Zweifel: Komplexe Fragen. Und Fragen, die wir nicht am grünen Tisch beantworten, nicht aus der Glaskugel lesen, sondern uns nur durch das Lernen im Gehen erarbeiten können.

Das bedarf unbedingt der Beteiligung, des Wissens und des Engagements der Beschäftigten. Dafür Plattformen zur Beteiligung zu entwickeln, auch digitale, dafür den organisatorischen Rahmen bereitzustellen, den Wissenstransfer zu sichern – das ist zeitgemäße gewerkschaftliche Arbeit vor Ort.

Wir müssen die digitale Arbeitswelt erobern – sie ist keine uneinnehmbare Festung von Technokraten und Profitinteressen. Es geht um die Gestaltung der Arbeit der Zukunft.

Das ist auch der Spirit, mit dem wir erfolgreich die politisch-öffentliche Debatte beeinflussen.

Ein Beispiel ist die IT-Plattform der Bundesregierung. Wir sind gefragte Mitgestalter in den Plattformen und Entscheidungsgremien der Ministerien.

Ich selbst habe 2015 mit dem Beirat „Zukunft der Arbeit“ ein Netzwerk mit herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Unternehmen, Betriebsräten und Politik gegründet.

Und dass der IT-Gipfel 2016 unter dem Motto „Bildung in der digitalen Welt“ steht, ist ein Beispiel erfolgreichen Agenda-Settings für eine digitale Arbeitswelt, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Industrie 4.0 braucht Arbeit 4.0 – diese wichtige Erkenntnis in der gesellschaftlichen Debatte haben wir erfolgreich durchgesetzt.

Meine Damen und Herren,

Arbeit 4.0 verlangt sichere und zukunftsfähige Jobs. Wir sind davon überzeugt: Dies setzt eine Industriepolitik voraus, die keinen Wettbewerb zu Lasten der Umwelt und des Klimas zulässt. Das verlangt Regulierung, das verlangt aktives staatliches Handeln in einer globalen Wirtschaft, soll Beschäftigung nicht darunter leiden.

Ich sehe aus der Sicht unserer Branchen hier 2016 zwei zentrale Themen:

Zum ersten muss die Bundesregierung 2016 endlich Farbe bekennen, ob sie im Automobilbau die Elektrifizierung des Antriebsstrangs will und Deutschland zu einem Leitmarkt ausbaut. Das erfordert steuerliche Vorteile und direkte Investitionen in Infrastruktur und Kaufhilfen. Aber auch den mutigen Schritt, Europa zu einem Treiber in Speichertechnologien und intelligenten Netzkonzepten auszubauen. Gelingt dies nicht, und hier ist 2016 ein entscheidendes Jahr, wird sich dieser Innovationsstrang endgültig in die USA und nach Asien verabschieden.

Zum zweiten muss die Bundesregierung 2016 auch die Frage entscheiden, ob die Stahlindustrie in Europa mittelfristig eine Chance hat oder ob Stahl, der mit deutlich mehr Klimabelastung etwa in China produziert wird, den europäischen Markt überschwemmt. Stichworte sind hier die vierte Emissionshandelsperiode und die Aufnahme von China in die WTO. Die Belegschaften aller deutschen Stahlstandorte werden in einer betrieblichen Aktionswoche Ende Januar und mit öffentlichen Kundgebungen im April politisches Handeln zum Schutz einer innovativen und umweltfreundlichen Grundstoffindustrie fordern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
es gibt aber noch einen weiteren Anlass, der 2016 für die IG Metall zu einem besonderen Jahr macht: Am 5. Juni 1891 wurde der DMV – der Deutsche Metallarbeiter Verband – gegründet. Das Prinzip, dass sich die Beschäftigten einer Branche organisieren, trägt bis heute Früchte. Darauf sind wir stolz und deshalb werden wir unser 125jähriges Bestehen gebührend feiern.

Ein Höhepunkt wird sicher der Festakt am 4. Juni in der Frankfurter Paulskirche sein. Die Bundeskanzlerin hat zugesagt, die Festrede zu halten.

125 Jahre IG Metall sind auch 125 Jahre Ringen um Herausbildung und Weiterentwicklung unseres Sozialstaates.

Und dies wird auch künftig unsere Aufgabe bleiben:  
Industrie 4.0 braucht Arbeit 4.0. Arbeit 4.0 verlangt aber auch einen Sozialstaat 4.0. Die IG Metall wird sich hierzu 2016, in der Vorbereitung der Bundestagswahl 2017, aktiv einmischen.

Arbeitszeitgesetz, Soloselbstständige, Absicherung von Brüchen in der Erwerbsbiographie, armutssichere und ausreichende Rentenniveaus, Beschäftigtendatenschutz sind Stichworte.

Wir werden hierzu im Herbst auf einem Sozialstaatskongress die wesentlichen Positionen abstecken.

Wir erwarten von der Bundesregierung aber auch ein Verhalten, das jeder Beschäftigte jeden Tag beweisen muss: Bis zum Schichtende arbeiten. Wir haben noch 18 Monate bis zur nächsten Bundestagswahl und viele Zusagen des Koalitionsvertrages sind noch nicht eingelöst: das Entgeltgleichheits- und Transparenzgesetz, das Rückkehrrecht aus Teilzeit, die Verbesserung der betrieblichen Altersvorsorge, um nur einige Beispiele zu nennen.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
es braucht keine sonderlich prophetischen Gaben, um zu sagen, dass die Landtagswahlen im März vor allem unter dem Eindruck der Flüchtlingskrise stattfinden. Und Ängste und Sorgen der Menschen sich mit einem Kreuz bei der AfD niederschlagen könnten.

Wer das nicht will – ich will es nicht, um das klar zu sagen – muss handeln.

Spätestens seit dem ersten Anwerbeabkommen mit Italien – vor 60 Jahren vereinbart – lebt und verändert sich unsere Bürger- und Arbeitsgesellschaft durch Arbeitsmigration aus anderen Kulturen.

Unsere Gesellschaft hat dabei auch Fehler gemacht. Die Herausforderung von Sprache und kultureller Unterschiedlichkeit unterschätzt. Aber klar ist: die Integration in Arbeit durch Ausbildung war und ist ein bewährter Erfolgsschlüssel.

Millionen Migranten erfuhren in den Betrieben gelebtes Miteinander. Die Maschine kennt weder Nationalität noch Religion – und Arbeitsleid und Arbeitsfreude auch nicht.

Wir haben schon heute zahlreiche gute Projekte, vereinbart zwischen Arbeitgebern und Betriebsräten, zur Integration von Flüchtlingen durch Ausbildung in Arbeit.

Aber wir brauchen passgenaue arbeitsmarktpolitische Programme, die in der notwendigen Größenordnung Integration durch Ausbildung in Arbeit für alle ermöglichen und dabei keinen Unterschied zwischen Flüchtling und hier ansässigen Arbeitssuchenden machen.

Die IG Metall wird hierzu in den nächsten Wochen einen Plan „Integration durch Ausbildung in Arbeit“ vorlegen.

Dies ist genauso wichtig wie die Begrenzung durch Maßnahmen, die an den Fluchtursachen ansetzen und eine Solidarlösung in der ganzen EU.

Wir nehmen die Sorgen der Menschen und ihr Bedürfnis nach Sicherheit ernst. Die IG Metall ist hier ein Spiegelbild der Gesellschaft. Und schon deshalb beteiligen wir uns am Ringen um Antworten.

Die IG Metall setzt sich für eine offene Gesellschaft ein, wo jeder eine faire Chance und ein auskömmliches Einkommen haben soll.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – dieser Imperativ des Artikels 1 unseres Grundgesetzes gilt für alle, die den Anspruch haben, in unserem Land zu leben.

Rassismus und Sexismus, Hetze und Gewalt haben in unserem Land keinen Platz. Egal von wem sie ausgehen.

Die IG Metall tritt hier für Null Toleranz in den Betrieben ein.

Meine Damen und Herren,  
für eine erfolgreiche Arbeit der IG Metall wird aber auch 2016 die Mitgliederentwicklung ein zentraler Schlüssel sein.  
Hierzu übergebe ich nun an Christiane Benner.  
Herzlichen Dank.